

## ... mit Fressalien, Getränken und einer Shishapfeife!

von Anonymus\*

**L**etzter Schultag vor den Sommerferien, die Schüler sind bereits entlassen. Ich sitz noch eine ganze Weile in meinem Klassenzimmer im 2. Stock und „bereite nach“. Es ist ein warmer Tag, die Fenster stehen offen. Von draußen höre ich Stimmen, irgendwie unerklärlich nahe, versuche sie zu lokalisieren. Ich geh an ein Fenster, erkenne die Stimmen zweier meiner Schüler. Jetzt versteh ich sie ziemlich deutlich, sie sind offenbar gut drauf, unterhalten sich sehr relaxed. Wie kann es sein, dass sie so nahe wirken? Während ich mich noch mit meiner „kognitiven Dissonanz“ rumplage, lasse ich meinen Blick schweifen. Siehe da: Die beiden Schüler haben es sich auf dem nur wenige Meter entfernten ziemlich flachen, keineswegs jedoch niedrigen Dach des benachbarten Grundschulgebäudes richtig bequem gemacht, mit Fressalien, Getränken und - wohl am wichtigsten - einer Shishapfeife mit sämtlichen dazu gehörenden Materialien und Utensilien! Richtig großer Bahnhof!



Bild von [Christian Dorn](#) auf [Pixabay](#)

### Was tun?

Entscheidend ist ja, entgegen vieler anderslautender und im Brustton der Überzeugung vorgebrachter pädagogischer Ratschläge - immer das Gefühl, das ich zu Mitmenschen und Sachverhalten habe, hier eben als Lehrer zu meinen Schülern und einer doch ziemlich delikaten Angelegenheit. Und, was soll ich sagen: Ich fand es sofort und finde es jetzt, wo ich es aufschreibe, ausgesprochen amüsant, witzig und cool von meinen beiden 15- bzw. 16jährigen Achtklässern. Schon eine starke Aktion!

Freilich nicht nur! Auch sehr leichtsinnig. Eine nicht unerhebliche geistige, seelische und gesundheitliche Gefährdung war und ist da ja nicht zu übersehen. Von einer realen Unfallgefahr ganz zu schweigen.

Ich bin also gefordert, ziemlich schnell das Richtige zu tun und suche nach den geeigneten Worten und vor allem dem erfolgversprechenden Ton, mit der notwendigen Autorität und Verbindlichkeit, eher ohne Panik, Alarmismus und Unverständnis. Ich sprech sie also mit Namen an: "Das geht ja wohl gar nicht! Packt mal schön vorsichtig eure sieben Sachen zusammen und geht dann bitte noch viel vorsichtiger auf dem gleichen Weg wieder runter vom Dach, auf dem ihr raufgekommen seid. Sofort bitte!"

## **Nochmal drüber nachgedacht**

Natürlich bin ich mit aller Präsenz, die ich von meinem Fenster aus aufbringen konnte, dabei-geblieben. Es hat sich durchaus etwas gezogen, die beiden waren vermutlich nicht zuletzt wegen ihres Tabakkonsums schon recht entspannt, aber doch noch gut „führbar“ – Gott sei dank! Jedenfalls hat es funktioniert, so dass ich sie - jetzt endgültig - in die Ferien verabschieden konnte, nicht ohne ihnen für Geist und Seele noch eine Aufgabe mitzugeben: "Ich denke, ich komme nicht umhin, eure Eltern zu informieren."

Ich war damals und bin heute dankbar und froh, dass diese Episode so gut ausgegangen ist. Gleich angerufen bei den Eltern habe ich übrigens nicht, es war mir lieber, dieses „Damoklesschwert“ eine gute Weile über ihnen hängen und seine pädagogische Wirkung entfalten zu lassen. Ob und wann ich den Anruf noch gemacht habe, weiß ich heute gar nicht mehr. Hiervon allerdings bin ich fest überzeugt: Das Gefühl macht den Ton. Und: Der Ton macht die Musik!

\* Der Name ist der Redaktion bekannt!

